

HBLA UND BA

Spatenstich für 25,5 Millionen Euro-Zubau

Baustart für das neue Rebenzucht-Gebäude, in dem auch ein Turnsaal, der Ab-Hof-Verkauf und ein Glashaus am Dach errichtet werden. Die Kosten für den L-förmigen Bau trägt der Bund.

KLOSTERNEUBURG Ein Willkommensbereich, rechts der Ab-Hof-Verkauf, links der Turn- und Festsaal samt Tribüne. Oben drauf: Räume für die Rebenzucht, ein Glas-Gewächshaus am Dach. Mit dem 25,5 Millionen Euro-Zubau bekommt die HBLA und BA Klosterneuburg einerseits eine neue Heimstätte für die Forschung, andererseits moderne Räumlichkeiten für die Schülerinnen und Schüler.

Bundesminister Norbert Totschnig – er ist Hausherr der weltweit ältesten Wein- und Obstbauschule – hob die Bedeutung der Schule hervor: „Durch Neuzüchtung und Selektion hat der Standort Klosterneuburg wesentlich beigetragen, dass der österreichische Weinbau im europäischen und globalen Wettbewerb bestehen kann“, sagte der Bundesminister. Einer der größten Erfolge der HBLA und BA ist die Neuzüchtung der heute meist verbreiteten Rotweinsorte Österreichs: dem Zweigelt, in Klosterneuburg auch Rotburger genannt. „Unser Ziel als **Landwirtschaftsministerium** ist, die Forschung und Innovationskraft des Standortes Klosterneuburg für die Zukunft zu sichern. Und gerade angesichts des Klimawandels braucht es klimafitte Sorten und Züchtungen, braucht es eine ständige Weiterentwicklung, damit man am Markt weiter bestehen kann“, so der Minister.

In den Bereichen nachhaltiger Weinbau und Ökologisierung sei Klosterneuburg heute bereits Vorreiter. Totschnig: „Mit der Gesamtinvestitions-



▲ Bürgermeister Christoph Kaufmann, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Minister Norbert Totschnig, HBLA-Direktor Reinhard Eder und BIG-Geschäftsführer Gerald Beck (v.l.) beim Spatenstich zum Zubau der HBLA und BA.

Foto: NLK Burchhart

summe von 25,5 Millionen Euro für ein neues Multifunktionsgebäude investieren wir in die Zukunft unserer Schülerinnen und Schüler. Es ist damit auch eine Investition in die Zukunft der heimischen Weinbranche und den Standort Niederösterreich.“

HBLA-Direktor Reinhard Eder sprach beim Spatenstich „von einem wunderbaren Tag. Wir sind hoffnungsvoll, dass hier eine neue Heimat für Forschung entsteht.“ Der Neubau werde für die Schule eine spezielle Zäsur und eine Rakete in die Zukunft. Dieses Projekt sei sehr komplex und verbinde auf engem Raum sehr viele Funktionen. Neben einer Tiefgarage mit 31 Parkplätzen werden ein Turnsaal mit Tribüne, ein Ab-Hof-Verkauf, Labor- und Forschungsstätten und ein Glashaus errichtet. Auch das Thema Nachhaltigkeit sei ein großes Thema, das Gebäude werde nach „klimaaktiv“-Silber-Standard errichtet. Das Architekten-

Duo Sybille Caspar und Paul Wichter präsentierte Details zum Neubau in L-Form: „Wenn alles nach Plan läuft, werden wir Ende Februar 2026 das Gebäude übergeben.“ Die Kosten trägt zur Gänze der Bund.

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner dankte: „Es ist gut, wichtig und richtig, dass hier auch immer wieder investiert wird, um diese Institution auch auf der Höhe der Zeit zu halten. Und weil wir uns natürlich auch bewusst sind, dass die **Landwirtschaft** systemrelevant ist.“

Bürgermeister Christoph Kaufmann betonte die Besonderheiten seiner Stadt: „www“, das stehe in Klosterneuburg für Wasser, Wald und Wein oder Wissenschaft. „Hier an der HBLA ist es eine Kombination, nämlich Weinwissenschaft.“ Weinbaupräsident Johannes Schmuckenschlager unterstrich, dass man in Klosterneuburg „das Netzwerk für Wein- und Obstbau“ schnüre.

Kommentar**CLAUDIA WAGNER**

über die Gym-Handyregelung, die Schüler mitbestimmen haben.

Eine vife Generation

Wenn Jugendliche aktiv an einer Richtlinie mitwirken, die ihnen die Handynutzung verbietet, ist es vor allem eins: ein Hilferuf. Getätigt von einer Generation, die das ständige Online-Sein belastet. Aber auch von einer Generation, die schlaue und reflektiert genug ist, überhaupt das Problem zu sehen.

Und das ist tatsächlich gravierend. Das sagt die Wissenschaft, das merkt man selbst: Das Handy beeinflusst das Lernen, die Entwicklung. Stiehlt die Freizeit – denn „nur kurz schauen“ artet oft in stundenlanges Scrollen aus. Wie süchtig man nach dem kleinen Kasterl ist, merkt man, wenn es weg ist.

Am BG/BRG Klosterneuburg ist das seit heuer der Fall: Die Schule hat Smartphones verboten. „Eine Erleichterung“ – reagieren die Schülerinnen und Schüler. Und beweisen damit, dass ihre Generation all das Schlechte, was man ihr andichtet, nicht ist. Die Generation ist vif, lösungsorientiert. Und nimmt Entscheidungsträger – zurecht – in die Pflicht, aktiv zu werden.



c.wagner@noen.at